

Savinšek Slavko (Jakob), Schriftsteller. * Oberburg (Gornji Grad, Krain), 30. 9. 1897; † Belgrad, 11. 8. 1942 (erschossen). Sohn eines Organisten; stud. an den Univ. Wien (1917–19) und Agram Jus, 1922 Dr. jur. War bei den Finanzämtern in Stein (Kamnik), Nisch (Niš) und Belgrad tätig, zuletzt als Oberrat im jugoslaw. Finanzmin. Als Gegner der von den Dt. eingesetzten Regierung wurde er von diesen verhaftet und erschossen. Nach seinen ersten, für die Jugend bestimmten schriftsteller. Versuchen veröff. S. in zahlreichen Ztg. und Z. („Vigred“, „Slovenec“, „Domoljub“, „Koledar družbe sv. Mohorja“, „Delavska pravica“, „Na mejah“, „Naš čolnič“, „Družina“, „Amerikanski Slovenec“ und „Slovenski beograjski tednik“) Ged., Erz. und kunsthist. Abhh. S. setzt die Tradition der Erz. aus dem Leben der slowen. Bauern, tw. auch der Bürger und Arbeiter, fort. Landschaftlich sind seine Arbeiten vor allem in der Gegend von Stein und Assling (Jesenice) angesiedelt; stilist. bleibt er der Richtung von Bevk und Finžgar, tw. auch von Pregelj, verbunden. Die treibende Kraft seines dichter. Schaffens ist die Liebe zur Heimat, die Begeisterung für die Berge und der Kampf gegen soziales Unrecht, der aber nicht mit Gewalt, sondern mit Geduld und Opfern zu führen sei. Diese Ansicht kommt bes. bei der Schilderung der Unterdrückten und der Leidenden zum Ausdruck.

W.: K mamici (Zum Mütterchen), in: Orlič, 1922 (Beilage) (Drama); Poredni smeh (Schalkhaftes Gelächter), 1925 (Kinderged.); Milica, otrok bolesti (Ludmilla, ein Schmerzenskind), 1928; Izpod Golice (Unter der Golica), 1928; Grče (Knorpel), 1929; Zgrešeni cilji (Verfehlt Ziele), 1929; Delavci (Die Arbeiter), 1930; etc.

L.: *SBL: Zgodovina slovenskega slovstva* 6, 1969, S. 410f., 7, 1971, S. 31; *Slovenska književnost* (= *Leksikoni Cankarjeve založbe. Književnost* 1), 1982, S. 310; *UA Wien*. (M. Breclj)

Savio Franz Leopold, Schriftsteller und Jurist. * Görz, 22. 1. 1801; † Görz, 17. 9. 1847. Sohn des Juristen Franz J. S. (1754–1839); absolv. in Laibach (Ljubljana), Görz und Wien die philosoph. Jgg., stud. dazwischen auch einige Zeit Theol. in Görz, auf Wunsch des Vaters jedoch 1822–26 Jus an der Univ. Padua, 1827 Dr. jur. Ab 1828 war S. Auskultant beim Strafgericht in Venedig, ab 1835 lebte er als Gerichtsrat in Görz. Bereits mit 14 Jahren begann S. zu dichten, daneben übers. er Dichtungen aus dem Latein., Griech., Engl. und Französ. ins Dt., später auch philosoph. und kulturgeschichtliche Schriften von Herder, Schiller und F. Schlegel ins

Italien. Seine eigenen poet. Werke, zumeist nicht im Druck erschienen, sind an Vorbildern wie Klopstock, dem dt. Volkslied, später Schlegel und Z. Werner, Petrarca und Alfieri geschult, häufig Gelegenheitsdichtungen, aber auch Ged. reflexiven, religiös-bekennnishaften Inhalts. S.s Funktion ist im wesentlichen die eines geistigen Anregers, eines Vermittlers der dt. Romantik in den Raum der nördlichen Adria. Für die slowen. Literaturgeschichte wurde er vor allem durch seine ab 1818 datierende Freundschaft mit dem Philologen Čop (s. d.) – durch den auch die Verbindung zu Prešeren (s. d.) gegeben war – bedeutsam. Der überaus reiche Gedankenaustausch beider bes. über Fragen der Literaturgeschichte sowie über linguist. Probleme fand in einem regen Briefwechsel Niederschlag.

L.: *Über die Görzer Landräte: Dr. F. S. und Dr. F. L. S., hrsg. von F. X. Zimmermann, in: 1912. K.k. Staatsgymn. in Görz. 62. Jahresber. ... 1911|12, 1912, S. 27ff.; Nova Zhopova pisma, hrsg. von F. X. Zimmermann, in: Veda 4, 1914, S. 97ff., 251ff., 381ff.; ders., in: Carinthia 1, 145, 1955, S. 790ff.; Giebisch-Gugitz; Nagl-Zeidler-Castle 4, S. 1271f.; SBL: I due S., in: *Della Principessa Contea di Gorizia-Gradisca, 1976; J. Kos, M. Čop, 1979, s. Reg.; E. Kosuta, L'epistolario e il diario di F. L. S. (1801–47), Diplomarbeit, Univ. Triest, 1980; A. Slodnjak, F. Prešeren, 1984, s. Reg.; F. Coronini, La Contea di Gorizia illustrata dai suoi figli, 1984, S. 109; Pisma Matije Čopa 1, hrsg. von A. Slodnjak und J. Kos, 1986.* (M. Breclj)*

Savits Jozca, Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller. * Törökbecse (Novi Bečej, Vojvodina), 10. 5. 1847; † München (BRD), 7. 5. 1915. Sohn eines Kaufmannes; kam 1854 nach Wien; eine begonnene Kaufmannslehre brach S. zugunsten des Schauspielstud. (u. a. bei Sonnenthal) ab. Nach Engagements in Basel und St. Gallen (1865) sowie in Augsburg (1866) wurde er über Vermittlung Dingelstedts (s. d.) 1867 an das Hoftheater in Weimar geholt (Debut als Melchthal in Schillers „Wilhelm Tell“), wo er mit einer Unterbrechung 1869/70, während der er Mitgl. des Wr. Hofburgtheaters war, im Fach des jugendlichen Helden, Bonvivants und kom. Liebhabers, ab 1875 auch erfolgreich als Regisseur wirkte. Nach kurzer Tätigkeit als Oberregisseur und artist. Leiter am Mannheimer Hof- und Nationaltheater (1884/85) wurde S. 1885 als Regisseur (ab 1896 Oberregisseur) an das Hof- und Nationaltheater nach München berufen, an dem er bis zu seiner Pensionierung 1906 blieb. Bei seiner Regiearbeit legte S. größten Wert auf Sprache und Vortrag der Schauspieler. Sein einfluß auf die Spielplangestaltung äußerte sich etwa in der Pflege der Dramen Grillparzers (s. d.) und des span. Lustspiels. Bes.